Kajos Wochenschau

Von Karl-Josef Schmidt

Harte Nachrichten

Dass der erzkonservative FDP-Haudegen Fritz W. Krüger einmal einträchtig mit Thomas Matthes, der ein Poster von Che Guevara im Fraktionszimmer der Linken hängen hat, an einen Tisch sitzen würde, um eine Koalitionsvereinbarung vorzustellen – das hätte ich mir vor der Kommunalwahl im März in meinen kühnsten Träumen nicht vorstellen können. Aber in Eschborn ist nichts unmöglich. Am Dienstag haben Krüger und Matthes gemeinsam mit Regine Seidel von den Freien Wählern und Sabine Blum-Geenen von der SPD das neue Regierungsbündnis in der Eschborner Stadtverordnetenversammlung präsentiert – eine einzigartige Konstellation in Hessen. Für den historischen Kraftakt haben SPD, FWE, FDP und Linke fast neun Monate gebraucht, nachdem die Eschborner im Frühjahr die schwarz-grünen Machthaber abgewählt hatten. Bei allen Unterschieden sind sich die vier neuen Partner einig, dass der Bau eines Notfallzentrums, einer Stadthalle oder einer Schwimmhalle keine Frage der Ideologie ist. Den Projekt-Stau in der Stadt aufzulösen, ist denn auch eines der Hauptziele der Koalition. Der ehrenamtliche Stadtrat Adolf Kannengießer (SPD) soll diese Mammut-Aufgabe stemmen. Der Pensionär, der früher die rechte Hand des Frankfurter Planungsdezernenten Martin Wentz war, steigt damit zum wichtigsten Manager im Eschborner Rathaus auf. Kannengießer kassiert dafür lediglich eine Aufwandsentschädigung im dreistelligen Euro-Bereich, was ich mehr als honorig finde. Bürgermeister Mathias Geiger (FDP) jedenfalls, der wegen Geheimnisverrat, Verleumdung und falscher Verdächtigung angeklagt ist, darf sich nun noch intensiver auf den anstehenden Prozess vor dem Frankfurter Landgericht konzentrieren. In Ruhe gearbeitet werden kann im Rathaus aber erst, wenn das Gerichtsverfahren gegen Geiger abgeschlossen ist. Mit welchem Ausgang auch immer.

☆☆☆

Solche Probleme gibt es in Hofheim Gott sei Dank nicht. Die Schwierigkeiten in der Kreisstadt sind ganz im Gegensatz zum schwerreichen Eschborn pekuniärer Art. Die Kassen sind leer und die Schulden türmen sich auf rund 80 Millionen Euro. Und wenn man nicht sparen kann oder will, dann bleibt nur der Griff in die Taschen der Bürger. Also hat Rathauschefin und Kämmerin Gisela Stang (SPD) eine Anhebung der Grundsteuer von 480 auf 530 Prozentpunkte vorgeschlagen. Womit Hofheim dem Hebesatz der Pleite-Stadt Hattersheim (550) sehr nahe kommen würde. Für ein durchschnittliches Reihenhaus wären dann beispielsweise rund 750 Euro im Jahr fällig statt bisher 680 Euro. Aber nicht nur Grundeigentümer würden belastet, sondern auch Mieter, da der Vermieter die steigenden Kosten umlegt. Insofern ist die Grundsteuer eine halbwegs gerechte Sache, da sie alle betrifft. Wer ein besonders großes Grundstück sein Eigen nennt, darf auch besonders viel zahlen. Aber ist die Steuererhöhung überhaupt notwendig? Das hat die CDU im Marxheimer Ortsbeirat gefragt, weil Landrat Michael Cyriax (CDU) eine Senkung der Kreisumlage angekündigt hat. Übersetzt: Cyriax will den Städten und Gemeinden nicht mehr ganz so tief in die Tasche greifen. Eine Mehrheit im Marxheimer Ortsbeirat hat deshalb gefordert, die Erhöhung der Grundsteuer zu kippen. Mit Blick auf die nachfolgenden Generationen wäre es mir lieber, es bei der Anhebung zu belassen. Allerdings müsste Hofheims politische Führungs-Crew dann endlich einmal damit anfangen, Schulden zu tilgen.

☆☆☆

Das alles ist nichtig und klein, wenn man an das denkt, was am Mittwoch um 1.14 Uhr in Wallau passiert ist. Ein Opel Corsa mit vier jungen Männern prallt mit irrsinniger Geschwindigkeit gegen die Wand der A 66-Unterführung bei Ikea. Der 22 Jahre alte Fahrer aus Rüsselsheim und ein 22 Jahre alter Beifahrer aus Flörsheim werden aus dem Fahrzeug geschleudert und sterben noch an der Unfallstelle. Die beiden anderen jungen Männer aus Flörsheim überleben schwer verletzt. Alkohol soll nicht die Ursache gewesen sein. Vermutlich waren es jugendlicher Übermut und die 207 PS unter der Motorhaube des hochgezüchteten Kleinwagens.

Welch' grauenvolle Adventstage 2016 für die Familien und die Freunde der Opfer.

HEUTE IN HOFHEIM

Movies Kino, Chinonplatz 6, Tel.: (0 61 92) 9 28 38 33: 14.30 Uhr, „Trolls" (3 D); 14.30 und 16.45 Uhr, „Robbi, Tobbi und das Fliewatüüt"; 14.45 Uhr, „Phantastische Tierwesen und wo sie zu finden sind"; 16.30 und 19 Uhr, „Sully"; 17.30 und 20.15 Uhr, „Phantastische Tierwesen..." (3 D); 18.35 und 21 Uhr, „Willkommen bei den Hartmanns"; 21 Uhr, „Underworld: Blood War" (3 D).
Stadtmuseum, Burgstr. 11: 11 - 18 Uhr.
Stadtbücherei, Elisabethenstraße 3: 9 bis 12 Uhr, Telefon (0 61 92) 96 68 60.
Bücherei Wildsachsen, Am Born 2: geöffnet von 11 bis 12 Uhr.
Showspielhaus, Hattersheimer Straße 31: 20 Uhr, „Josef, es sind Zwillinge!", VVK und Info unter Tel. 01 80-6 05 04 00.
Eislaufbahn: 12 bis 22 Uhr, Kellereiplatz.
Hofheimer Adventsmarkt: 12 bis 20 Uhr, Hauptstraße und Innenstadt.
Wochenmarkt: 7 bis 13 Uhr, Kellereiplatz und Ludwig-Meidner-Platz.
Rhein-Main-Therme, Niederhofheimer Str. 67, T.: (0 61 92) 9 77 7 90: 9 bis 23 Uhr.
Kath. Gottesdienste: 18 Uhr, Eucharistiefeier, St. Georg.
FeG Main-Taunus Hofheim, Im Langgewann 6: 18 Uhr, „Licht der Welt – musikalisches Adventserlebnis" mit Kevin Flierl,.
Bürgerbüro im Rathaus: 9 bis 12 Uhr, Chinonplatz 2, Telefon (0 61 92) 2 02-2 70.
Außenstelle Lorsbach, Talstraße 2: 9.30 bis 12 Uhr, Telefon (0 61 92) 62 53.
Wertstoffhof, Ahornstraße: 9 bis 14 Uhr.
Brühlwiesenschule, Gartenstraße 28: 9 bis 13 Uhr, Tag der offenen Tür.
Montessori-Zentrum, Schloßstraße 119: 10 bis 14 Uhr, Tag der offenen Tür.
TV Lorsbach: 19.30 Uhr, Tanzsport-Gala, Sporthalle am Schinderwald, Lorsbach, Bornstraße 77.
Ländcheshalle Wallau, Am Rheingauer Weg: 20 Uhr, Nikolausparty im Winter-Wonder-Ländche (Veranst.: Kerbegesellschaft Wallau), Eintritt AK: 8 Euro.

Ärzte und Apotheken

Ärztlicher Bereitschaftsdienst: samstags und sonntags erreichbar unter Tel.: 11 61 17.
Apotheken-Notdienst: wechselt um 8.30 Uhr.
Samstag: Stein'sche Apotheke, Hofheim, Wilhelmstraße 2, Telefon (0 61 92) 62 21.
Marien-Apotheke, Königsteiner Straße 51, Bad Soden, Telefon (0 61 96) 2 23 08.
Taunusblick-Apotheke, Zeilsheim, Pfaffenwiese 53, Telefon (0 69) 36 27 70.
Sonntag: Vitus-Apotheke, Kriftel, Frankfurter Str. 67, Tel.: (0 61 92) 4 66 00.
St.-Barbara-Apotheke, Hauptstraße 50, Sulzbach, Telefon (0 61 96) 7 18 91.

AM SONNTAG

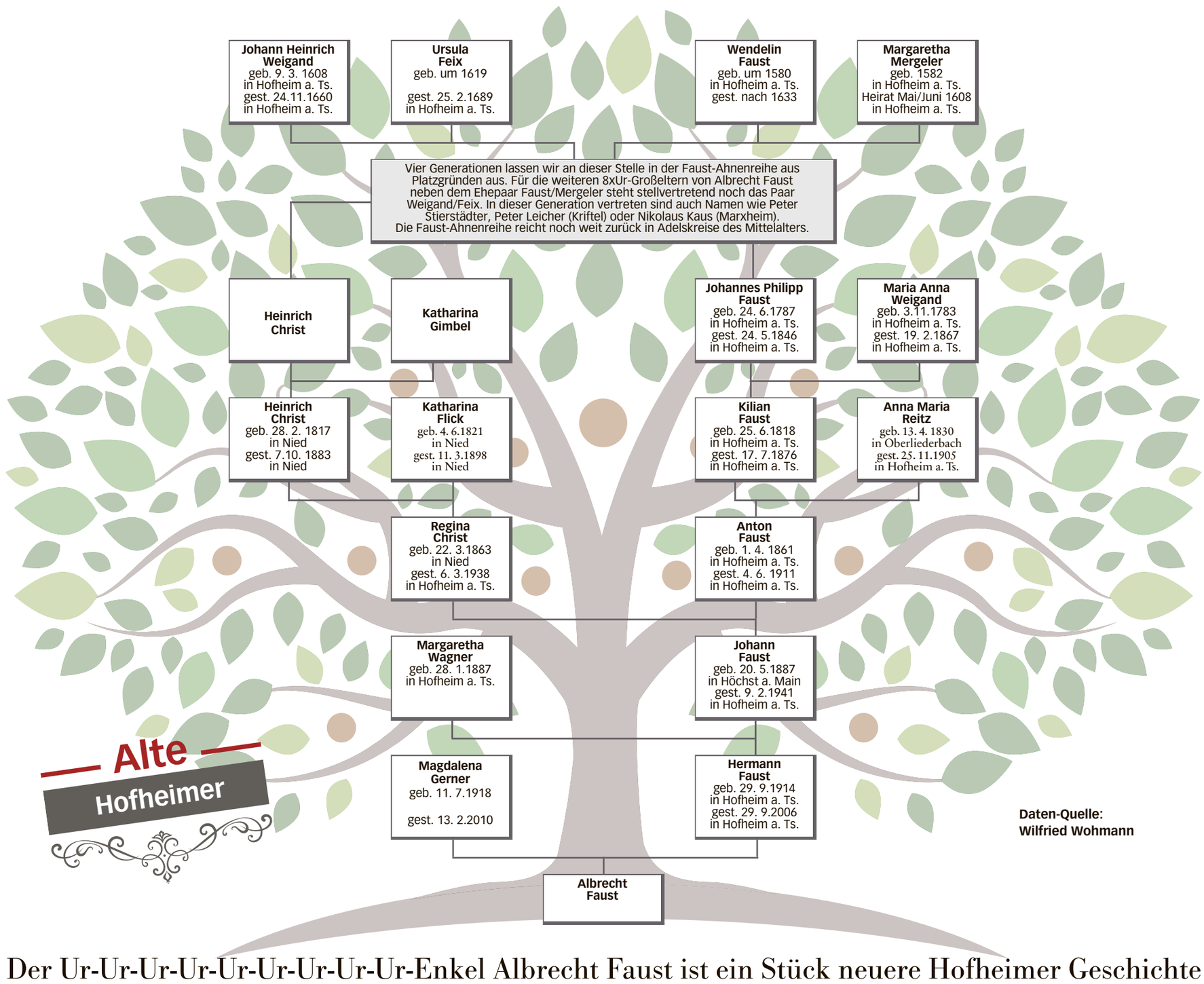
Movies Kino: 14.30 und 16.45 Uhr, „Robbi, Tobbi und das Fliewatüüt"; 14.45 Uhr, „Phantastische Tierwesen"; 17.30 Uhr, Filmkunstkino „24 Wochen"; 17.30 und 20.15 Uhr, „Phantastische Tierwesen" (3 D); 19 Uhr, „Sully"; 21 Uhr, „Willkommen bei den Hartmanns"; 21 Uhr, „Underworld: Blood War" (3 D).
Stadtmuseum: 11 bis 18 Uhr.
Heimat- und Geschichtsmuseum Wildsachsen, Parkstraße 3: 15 bis 17 Uhr, Ausstellung mit Vorführung „Handwerkliche Techniken - Herstellung von Klöppelspitze", mit der Klöppelgruppe aus Bremthal.
Diedenberger Museumsstubb (Altes Rathaus Diedenbergen): 15 bis 17 Uhr, Ausstellung „Von der Quelle bis zur Puddelbach".
Stadthalle, Chinonplatz 4: 16 Uhr, Musical Show, SET Musical Company.
Showspielhaus: 10 Uhr, Gag & Breakfast, mit Thilo Seibel; 19 Uhr, „Josef, es sind Zwillinge!", Tel. 01 80-6 05 04 00.
Hofheimer Adventsmarkt: 12 bis 20 Uhr, Hauptstraße und Innenstadt.
Eislaufbahn: 11 bis 21 Uhr, Kellereiplatz.
Rhein-Main-Therme: 9 bis 23 Uhr.
Ev. Kirchengemeinde Langenhain: 10 Uhr, Ökum. Gottesdienst
Ev. Kirchengemeinde Lorsbach: 10 Uhr, Gottesdienst, Kinderkirche.
Ev. Thomasgemeinde Marxheim: 11 Uhr, Familien-Gottesdienst.
Ev. Kirchengemeinde Wildsachsen: 10.30 Uhr, Familiengottesdienst.
Ev. Kirchengemeinde Diedenbergen: 10.30 Uhr, Gottesdienst und KiGo.
Ev. Kirchengemeinde Wallau: 10 Uhr, Gottesdienst.
Ev. Johannes-Gemeinde: 9.30 Uhr, Abendmahlsgottesdienst.
Kath. Gottesdienste: 8 Uhr, Messe, Exerzitienhaus; 9.15 Uhr, Messe, Ev. Kirche Diedenbergen; 9.30 Uhr, ökum. Gottesdienst, St. Franziskus, Langenhain; 10 Uhr, Messe, Haus Maria Elisabeth; 11 Uhr, Familiengottesdienst, St. Peter und Paul; 11 Uhr, Messe, St. Bonifatius; 18 Uhr, Messe, St. Peter und Paul.

Haus vom Guten Hirten Marxheim, Schloßstraße 115: 10 Uhr, Gottesdienst.
FeG: 10 Uhr, Gottesdienst, Gemeindezentrum Hofheim, Langgewann 6.

Beilagenhinweis

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegen Prospekte der folgenden Firmen bei:
Le sac
MARTINCOLOR GmbH & Co. KG
Informationen zur Prospektwerbung:
Telefon: 0 69 / 75 01-4113
Fax: 0 69 / 75 01-4116
E-Mail: beilagen@rheinmainmedia.de

Ein Ur-Ahn war Kellerei-Chef



Der Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Enkel Albrecht Faust ist ein Stück neuere Hofheimer Geschichte

Albrecht Faust 73, Seniorchef der gleichnamigen Raumausstatter-Firma, erinnert sich gerne an jene Tage, als er den Kindergarten schwänzte. Aber danach ging es Schlag auf Schlag: Schule, Lehre, Übernahme des elterlichen Betriebs.

VON BARBARA SCHMIDT

Hofheim. Das Haus, in dem Albrecht Faust lebt, hat in Hofheim einen ganz besonders prominenten Platz. Es grenzt an die Brücke zum Wasserschloss und den Durchgang von der Kirschgartenstraße zur Kellerei, wo im 16. Jahrhundert einer seiner Vorfahren Kurmainzischer Keller und damit höchste Amtsperson der Stadt war. Damals gab es das Haus, in dem Albrecht Faust das Licht der Welt erblickt hat, allerdings noch nicht. Bauen lassen habe es sein Ur-Großvater im Jahr 1893, die Firma Hammel und Westenberger, damals in der Kirschgartenstraße ansässig, habe es errichtet, weiß der Ur-Enkel des Bauherrn. Dieser habe das Geld dafür in einer Blechdose gesammelt. „Lauter goldene 20-Mark-Stücke", sagt Albrecht Faust. Ur-Großvater Christian Wagner hatte im Haus eine Schuhmacherei.

Noch zu seinen Kindertagen in den 1940er und 50er Jahren sei die Kirschgartenstraße „ein besserer Feldweg" gewesen, erinnert sich Albrecht Faust. „Wir konnten Löcher für unsere Klicker in die Fahrbahn bohren." Auf der Straße zu spielen, war ohnehin selbstverständlich. Die Kellerei sei damals als Berufsschule genutzt worden, weiß Faust noch, „und in einer Baracke auf dem Kellereiplatz war eine Fahrradwache für die Räder der Berufsschüler".

Auch an die Tongrube des Töpfers Faust, der in der Burgstraße seine Werkstatt hatte, kann sich Albrecht Faust erinnern. „Sie war da, wo heute der Busbahnhof ist. Da haben wir als Kinder natürlich auch gespielt." Wo heute das Chinon-Center steht, erstreckten sich die Brühlwiesen. „Und auf der Elisabethenstraße sind wir im Winter gerodelt".

Am Kindergarten St. Peter und Paul um die Ecke, der in zu jener Zeit noch von Ordensschwestern geführt wurde, fand Albrecht Faust kein Interesse. „Da bin ich öfter mal ausgebüchst," erzählt er mit einem Schmunzeln. Lieber saß er in der elterlichen Werkstatt und beschäftigte sich damit, kleine Nägel in ein Brettchen zu schlagen. Doch die Herrlichkeit war vorbei, als die Pestalozzischule rief. Nach einigen Tagen habe er seiner Mutter gesagt: „Da kannst du mich auch gleich wieder abmelden", erzählt Faust. Doch die Mutter machte ihm klar, dass es diesmal kein Pardon gäbe.

August 1950, vor dem Laden: Eine Kusine aus Nied, Schwester Christel, Albrecht Faust und ein Großonkel aus Nied (von links).

Flaschen-Sammler

Um sich als Schüler ein kleines Taschengeld zu verdienen, habe er am Schwarzbach nach Flaschen gesucht, erzählt Faust. „Dafür gab's im Lebensmittelgeschäft Börner in der Lorsbacher Straße 20 Pfennige". Auch alte Möbelstoffe, die in der Polsterei anfielen, sammelte der Bub. „Die hab' ich zum Altwarenhändler gebracht." Der Erlös war allerdings dürftig. „10 Pfennig für einen ganzen Sack gab's", weiß Faust noch, dazu die barsche Erklärung: „Mehr ist der Krempel nit wert."

Lohnender war die Mithilfe in der Landwirtschaft. Beim Bauern Schütz habe er 40 Pfennig die Stunde verdient. „Das hat mir mein Vater in der Werkstatt nie gegeben." Das Anpacken im Familienbetrieb war eben selbstverständlich. In der Firma Schinner in der Burgstraße habe sein Vater Hermann Polsterer und Sattler gelernt, weiß Albrecht Faust. Der Opa war aber kein Handwerker sondern Bankangestellter und kassierte zudem die Versicherungsgebühren für die Aachen-Leipziger. „Er war sehr geschäftstüchtig, sparsam und fleißig", sagt der Enkel. „Er hat damals drei Häuser hier in Hofheim bauen können, das war ein Riesenerfolg." Der Ur-Großvater Anton Faust war

Albrecht Fausts Erfahrung ist auch in der Werkstatt noch gefragt.

Fabrikarbeiter und Fuhrknecht und betrieb zudem eine Hundezucht im Gänseck. Der Ur-Ur-Großvater Kilian Faust hatte das Schuhmacherhandwerk gelernt.

Kaufmännisches und Handwerkliches liegt da also wohl im Blut. Albrecht Faust wurde damals nicht groß nach seinen Berufswünschen gefragt. „Sieh zu, dass Du aus der Schul' kommst. Wir brauchen einen Lehrling", habe es von den Eltern geheißen. Der Vater, der bald nach der Ausbildung zu den Soldaten musste, hatte sich 1948 mit einem Kollegen selbständig gemacht, der gelernter Schreiner war. „Er hat die Gestelle gebaut und mein Vater hat sie aufgepolstert". Auch Kinderwagen wurden in der Kirschgartenstraße verkauft. Die Mutter, eine begnadete Schneiderin, wie ihr Gesellenstück noch heute belegt, nähte zudem Cabrio-Dächer. „Der Vater hat sie dann aufgespannt."

Landesinnungsmeister

Polsterer und Tapezierer war zu Albrecht Fausts Lehrzeit die Handwerksbezeichnung. „Später haben sie's dann geändert, da war's dann der Raumausstatter." Im Oktober 1971 überraschte ihn der Vater mit dem Entschluss: „Im Januar hör ich uff, willste den Betrieb übernehmen, oder willste nit?" Sohn Albrecht wollte, hatte allerdings noch keinen Meisterbrief, den er dann in Windeseile 1973 unter Dach und Fach brachte. Dabei fiel der zielstrebige junge Mann dem Landesinnungsmeister auf, der flugs dafür sorgte, dass Faust noch bevor er den Meisterbrief in Händen hielt, schon zum Obermeister der Raumausstatter-Innung Main-Taunus gewählt wurde. Vor fünf Jahren hat er das Amt an einen jüngeren weitergegeben. Den Betrieb hat Tochter Stefanie übernommen. Anders als ihr Vater hat sie aber keinen elterlichen Erwartungen entsprochen. Vielmehr habe sie zunächst einen ganz anderen Beruf ergriffen, dann aber irgendwann erklärt: „Es würde mir doch Spaß machen", berichtet Albrecht Faust. Die Lehre hat sie dann, anders als der Vater, in einem fremden Betrieb absolviert. Der Papa steht ihr gern noch zur Seite. „Die Erfahrung wird geschätzt," freut er sich und ist gespannt, ob eines der Enkelkinder ebenfalls Spaß findet an seinem Handwerk.

Die Ahnenreihe reicht zurück bis in Frankfurter Adelskreise des Mittelalters

Albrecht Faust wohnt ganz nah dran an Kellerei und Wasserschloss. Aber dass seine Ur-Ahnen mal für die früheren Herren der historischen Immobilien in der Nachbarschaft gearbeitet haben, hat er erst durch die Forschungsarbeit von Wilfried Wohmann erfahren, der Fausts Ahnen in den Archiven viele Generationen zurückverfolgt hat. Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Großvater Wendelin Faust war im 17. Jahrhundert Zöllner, sein Sohn Wendelin Gerichtsperson in Hofheim. Dass bei der Hochzeit von dessen ältestem Sohn Johannes Wendelin Faust der damalige Keller, also der Chef der Kellerei des Mainzer Kurfürsten, ein Johann Adam Kreydt, als Trauzeuge fungierte, wie Hobby-Genealoge Wohmann auch herausgefunden hat, zeigt ebenfalls, dass die Familie Kontakt zu den gehobenen gesellschaftlichen Kreisen Hofheims hatte. Das hat seine Gründe vermutlich in der Familiengeschichte. Denn der Vater jenes Wendelin Faust, ein Thomas Melchior Faust, war von 1569 bis 1598 selbst Kurmainzischer Keller, also Chef der Kellerei in Hofheim. Und einer der 11 x Ur-Großväter von Albrecht Faust war der Keller und Amtmann Walther Eisenberger (geb. 1455, verst. um 1512), der in erster Ehe mit Joanna Comtesse von Toury verheiratet war. Auch der 13 x Ur-Großvater Wolf I „der Alte" Blum ist eine interessante Gestalt, hat er doch im 15. Jahrhundert in Frankfurt eine der damals größten Handelsgesellschaften begründet.

Mit zahlreichen Hofheimer Familien ist Albrecht Faust weitläufig verwandt. So hat er mit Magistrats-Mitglied Wilfried Stierstädter den gemeinsamen Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Großvater Peter Stierstädter (1615-1666). Nicht gar so weit zurück in der Zeit findet sich in der Verwandtschaft von Albrecht Faust ein Großonkel namens Karl, der Polizeihauptwachtmeister war. Die Hofheimer nannten ihn nur „Schutzmann Faust".
Über seinen Ur-Großvater Christian Wagner ist Albrecht Faust mit dem ehemaligen Bundesliga-Schiedsrichter Lutz Wagner verwandt. Und auch mit dem Maler Berthold Faust, der vor wenigen Wochen gestorben ist, bestanden Bluts-Bande. *babs*